

# Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan jenseit Jorkbutteren.  
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Sahn.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Bändergebühren  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
für die gewöhnliche Anzeigen- oder Werbefläche.  
Anzeigen die 94 oder mehr Zeilen betragen, sind  
nach Abmachung zu berechnen.

Nr. 122.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

Freitag, den 29. Mai 1914.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 27. April 1914 Nr. 22. — Kreisblatt Nr. 98 — betr. Ublieferung von 1/2 der Erstattung auf Pflegegelder noch im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung erinnert.  
Simburg, den 26. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
J. W. Dr. Schröder.

## Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der königlichen Lehranstalt im Jahre 1914:

1. Ein Obstverwertungskursus für Männer und Hauswirtschaftslehrerinnen in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August.
2. Ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 10. bis 15. August

abgehalten werden.  
Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodas die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzüben.

Das Honorar beträgt für den Kursus zu 1: für Preußen 10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus zu 2: für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.  
Alles Nähere ist aus den Satzungen der Lehranstalt, die unentgeltlich verabfolgt werden, zu ersehen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Probleme der weiblichen Jugendbewegung.

Das Leben stellt heute an die Frau andere Ansprüche, als es noch vor einem Menschenalter der Fall war. Der Kampf ums Dasein ist kein spezifisch männliches Problem mehr, Hunderttausende und Aberhunderttausende von Frauen, deren Scharen von Jahr zu Jahr riesenhaft anschwellen, müssen ihn durchkämpfen, müssen sich in gewerblicher Tätigkeit ihr täglich Brot selbst erarbeiten. Naturgemäß hat dieser Wechsel einen gewaltigen Umschwung im inneren und äußeren Leben der Frau hervorgerufen. Und es ist vollkommen verständlich, daß dieser außerordentlich jäh und rasch erfolgte Wandel in den grundlegenden Daseinsbedingungen der Frau psychische Auswüchse hervorgerufen hat, namentlich hinsichtlich einer Uebersehung der Stellung der Frau im öffentlichen Leben, deren Entfallen man schließlich begreifen kann, die man aber dennoch im Interesse der Frau selbst scharf belämpfen muß. Es hieße also unter allen Umständen eine Vogel-Strauß-Politik treiben, wollte man die Frau wie von altersher nur in der Küche, nur hinter dem Strickstrumpf, nur in dem behaglichen Lampenschein einer friedlichen Häuslichkeit gelassen. Die im Existenzkampf lebende Frau hat andere — sicherlich weniger große und schöne — aber eben andere Aufgaben zu erfüllen, und ganz von selbst wird dadurch ihr seelisches und materielles Dasein auf eine ganz neue Basis gestellt. Das große Problem ist also, trotzdem der Frau ihr wertvollstes Erbe, das spezifisch Weibliche, zu erhalten, ihr aber die für die heutige reichhaltigste Gestaltung des Erwerbslebens erforderliche Energie, Spannkraft und rasche Entscheidungsfähigkeit zu verleihen. Die Erziehung und die schulmäßige Vorbildung des heranwachsenden Mädchens, denen dabei die wichtigsten Aufgaben zufallen, müssen also in erster Linie dahin orientiert sein, daß sie als ihr Ziel eine Tauglichkeit für das Erwerbsleben durch Festigung des Charakters und der Energie und durch eine Entäußerung des Körpers in Verbindung mit einer tüchtigen Erhaltung der echt weiblichen Eigenschaften, des Sinnes für Familie und Häuslichkeit, Mütterlichkeit und Hilfsbereitschaft und eines gesunden und natürlichen Gefühlslebens zu erreichen trachten. So bedeutungsvoll der Einfluß von Schule und Haus auch für das heranreifende Mädchen ist, man darf ihn nicht überschätzen, zumal dieses bei seinem Eintritt in das um Lohn und Arbeit kämpfende Leben vor so viel neue, überraschende und rein individuelle Probleme gestellt wird, vor deren Ernst und Gefahr Inhalt und Lehre von Schule und Elternhaus vielfach rasch verblasen. Und selbst dann, wenn diese nicht in besonderem Maße der Fall ist, drängt es das junge Mädchen, das schon zu einer gewissen Selbständigkeit gekommen ist, aus allernatürlichster Emanzipations- und Widerspruchslust, doch in gewissem Grade, frei zu werden und die arbeitsfreien Stunden auch in wirklicher Freiheit zu verbringen. Hier hat nun die Bildungarbeit einzusetzen, die dem Mädchen die ersuchte Freiheit gibt, und die dennoch unmerzlich, aber mit klarer Ueberlegenheit ihre Entwicklung in dieser kritischsten Periode ihres Lebens mit fester Hand leitet. Diese wichtige Aufgabe fällt den Jugendvereinen zu, die in der jüngsten Zeit, der Entwicklung folgend, auch eine völlige Umgestaltung erfahren haben. So lehrreiches die auf religiöser Grundlage ruhenden Vereine junger Mädchen und ähnliche Gemeinschaften bisher geleistet haben, auch sie haben vielfach ihre Form und ihren Inhalt der modernen Bewegung angepaßt, auch in ihnen wird mit Eifer danach gestrebt, die Angehörigen zu trohlichen, tüchtigen, körperlich und geistig frischen, nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, ohne daß das reli-

giöse Moment dabei vernachlässigt zu werden braucht. Neben ihnen ist aber eine Zahl von Vereinigungen emporgeschossen, die mehr nach dem Muster der neuzeitlichen männlichen Jugendbewegung gebildet worden ist. „Wandervogel“ und „Pfadfinderinnenkorps“ sind die bedeutendsten dieser Organisationen der weiblichen Jugend. Und vor allem ist es das letztere, das in der jüngsten Zeit sehr an Bedeutung und Umfang gewonnen hat. Man fragt dort nicht nach Stand, Religion und politischer Gesinnung des sich zur Aufnahme meldenden jungen Mädchens oder ihrer Eltern. Dieses findet in kleinen Einzelgruppen, die unter der Führung meist eines Ehepaars stehen, mit Kameradinnen der verschiedensten Klassen sich zusammen, die sozialen Unterschiede verschwinden, alle streben gemeinsam einem Ziele zu, fröhlich zu sein, sich zu erfrischen und zu erholen in Gottes herrlicher Natur, die vor ihren Augen ausgebreitet liegt. In dem engen Zusammenschluß nun liegen bei der natürlichen Passivität des Weibes und dem Ueberwiegen des blinden Gefühls allerdings auch manderteil Gefahren, die umgangen werden müssen. So gibt im Pfadfinderinnenkorps, im Gegensatz zum Pfadfinderkorps, meistens keinerlei Abzeichen, keine Beförderungen, keinen Drill, kein Marschtempo, kurz nichts, was Ehrgeiz, Eitelkeit und Begehrlichkeit wecken könnte. Auch sportliche Höchstleistungen, öffentliche Schaustellungen und Vorführungen spielen in seinem Programm keine Rolle. Die Pfadfinderinnenvereine wollen nur der Jugend selber dienen, auf daß sie in froher Lust ihre Tage und Stunden der Freiheit ungehindert genießt, sie wollen sie körperlich und geistig härten und kräftig machen, sie wollen ihr die Schönheit der Natur und des Vaterlandes erschließen und sie so zu tief religiös, stilllich und wahrhaft national empfindenden Menschen bilden, die überall, wohin sie gestellt werden, ihren Platz im Leben ausfüllen, ohne die von der Natur gezogenen Schranken ihrer Weiblichkeit niederzutreten. In diesem reichen, unabhängigen Programm, das den vielfachen Anforderungen der Neuzeit sich anpaßt, und das doch dabei den gesunden konservativen Ideen von der wahren Bestimmung des Weibes in vollstem Maße Rechnung trägt, liegt die außerordentliche Werbetaft des Pfadfinderinnenvereins, und man darf im Interesse der weiblichen Jugend und auch der Nation, die in ihnen die zukünftigen Mütter eines kräftigen Geschlechts zu erbilden hat, hoffen und wünschen, daß diese Werbetaft sich auch in Zukunft nicht verringern möge.

Berlin, 28. Mai. Die für heute angelegte Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison ist auf Befehl des Kaisers abgesagt worden. Die Absage ist auf das schlechte Wetter zurückzuführen. In Potsdam verlautet auch, daß der Kaiser leicht erkrankt sei. Der Kaiser hat am Dienstag trotz des unfreundlichen Wetters an der Einweihung des akademischen Spiel- und Turnplatzes teilgenommen und geitern bei stürmendem Regen die Parade der Gardegeschützen abgenommen. Es heißt, daß sich der Kaiser dabei eine Erkältung zugezogen habe, indessen wird von anderer Seite erklärt, das Befinden des Kaisers sei ohne Einfluß auf die Abgabe der Parade, der Kaiser fühle sich vollkommen wohl.

### Preussischer Landtag.

(Herrenhaus.)

Berlin, 26. Mai. Das preussische Herrenhaus erteilte dem Präsidenten die Ermächtigung, dem Prinzen Oskar von Preußen die Glückwünsche des Hauses zu seiner Verlobung zu übermitteln. Sodann setzte das Haus die Tagesberatung fort. Nach Ausführungen des Freiherrn v. Richthofen, der einen Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten, wie er aus Anlaß der Wehrvorlage zu verzeichnen gewesen ist, für die Zukunft ablehnte, und des Herzogs von Trachenberg, der die Bündnisse bürgerlicher Parteien mit der Sozialdemokratie verurteilte und die Ablehnung der Erbschaftsteuer als verhängnisvoll bezeichnete, ergriff das Wort Minister des Innern v. Voebell. Die Sozialpolitik, so führte der Minister aus, sei notwendig, aber die Belastung sei groß und man sei an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Ausbreitungen bei einem Streik seien nicht das Gefährliche, das Gefährliche sei vielmehr die andauernde Agitation der Sozialdemokraten in Werkstätten und Fabriken, die keineswegs immer mit griftigen, sondern mit sehr fühlbaren körperlichen Mitteln geführt werde. Der Minister rief unter lebhaftem Beifall des Hauses sowohl die Arbeitgeber, als auch die bürgerlichen Parteien zum Zusammenschluß auf, um den Kampf mit der Sozialdemokratie, der dem deutschen Volk letzten Endes nicht erspart bleiben werde, aufzunehmen. Trügen die Zeichen der Zeit nicht, so schloß der Minister, so ist doch gerade in neuerer Zeit die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Kampfes, von der Notwendigkeit der Verteidigung in weite Kreise gedungen, die bisher noch in passiver Haltung bleiben zu sollen gelaubt haben.

### Oesterreich-Ungarn.

Krakau, 28. Mai. Der ruthenische sozialistische Abgeordnete Witni ist mit Hinterlassung großer Schulden nach Amerika geflüchtet. Die ruthenische Sozialistenpartei hat eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, den Abgeordneten Witni zur Niederlegung seines Mandates aufzufordern. Als man ihm diese Aufforderung überbringen wollte, machte man die Entdeckung, daß er bereits geflüchtet war.

## Rußland.

Petersburg, 28. Mai. Der hiesige deutsche Votenschaftsrat v. Lucius, ist zum Gesandten in Albanien ernannt worden. Sein Scheiden aus der russischen Residenz wird von der deutschen Kolonie wie auch von der russischen Hofgesellschaft, in der Herr v. Lucius sich großer Sympathien erfreute, lebhaft bedauert.

## China.

Peking, 28. Mai. Juanshikai hat soeben ein Dekret herausgegeben, in welchem die Organisation und die Zusammenziehung des neuen Senats geregelt wird. Die Mitglieder des Senats bestehen aus Angehörigen westlicher Beamten, 10 Mitglieder des Magistrats, der Militärverwaltung, der Unterrichtsbehörden, der Diplomatie, der Industrie usw. Im ganzen bestehen sechs verschiedene Sektionen. Diese Zusammenziehung des Senats ist vollkommen nach dem Plan des amerikanischen Regierungsrats Dr. Goodnow ausgearbeitet. In den Kreisen der der Regierung nachstehenden ausländischen Diplomaten glaubt man nicht, daß diese Art und Weise der Zusammenziehung des Senats als sehr glücklich zu bezeichnen ist.

## Mexiko.

New York, 28. Mai. Die ABC-Mächte in Nicaragua haben jetzt einen Plan zur Beruhigung Mexikos entworfen, der anscheinend allen Beteiligten genehm ist. Aus Washington erfährt man, daß General Carranza möglicherweise zwei Vertreter zur Teilnahme an der Konferenz entsenden wird. Die Friedenskonferenz erörtert bereits die Friedensbedingungen und Einzelheiten des Passifizierungsplanes, der zu einer provisorischen Regierung führen soll. Der Weg hierzu ist anscheinend bereits gefunden.

New York, 28. Mai. Von den verschiedensten Seiten wird gemeldet, daß Huerta sich bereit erklärt habe, die Präsidentschaft niederzulegen und sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Man erwartet jeden Augenblick, von dem amerikanischen General Junston aus Veracruz die Bestätigung dieser Meldung zu erhalten. Es scheint sogar, daß Huerta Mexiko City bereits verlassen habe und nach Veracruz oder Puerto Mexico unterwegs sei. Tatsächlich fragten Emissäre Huertas bei General Junston an, ob Huerta innerhalb der amerikanischen Befahrungslinie gebildet werden würde.

New York, 28. Mai. Eine Spezialkorrespondenz des „Sun“ berichtet aus Tampico, daß die Rebellen Kontributionen von Ausländern zwingen, und daß sie auch 100 000 Pesos vom dortigen deutschen Konsul gefordert hätten, deren Zahlung dieser jedoch verweigert habe.

## Albanien.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind, wenn ihre Forderung nach Abdankung des Fürsten nicht erfüllt wird. Jeder Widerstand ohne Mitwirkung der fremden Detachements wäre nutzlos und würde nur in ein furchtbares Gemetzel ausarten.

Paris, 28. Mai. Der offiziöse Petit Parisien meldet in einer Petersburger Depesche, daß dort an autoritativer Stelle verlautet, die russische Diplomatie werde nicht direkt in die albanischen Wirren eingreifen solange keinerlei Ereignisse vorliegen, die eine solche Intervention dringend notwendig machen. Rußland wird dagegen der Abienung eines internationalen Detachements zur Sicherung des Prinzen Wilhelm keinerlei Hindernisse in die Wege legen.

Durazzo, Die Kontrollkommission, die mit den Aufständischen verhandelt hatte, hat erfahren, daß alle Bewohner von Zentralalbanien mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht haben. Die Beamten der Regierung des Prinzen Wilhelm seien verjagt und andere gewählt worden. Man verlange jetzt die Anschließung an die Türkei oder aber die Internationalisierung des Landes. Die Aufständischen erklären, daß sie sofort gegen die Regierung vorrücken werden, sobald sie von den Katholiken angegriffen werden sollten. Die Truppen des Prinzen Wilhelm brauchen dringend notwendig Artillerie zum Kampf gegen die Epiroten. Fürst Wilhelm hält jedoch die Kanonen in Durazzo zurück, da er sie dort notwendiger zu brauchen glaubt. Er hat dem Expeditionskorps nur zwei Kanonen mitgeben lassen.

Durazzo, 28. Mai. Allem Anscheine nach hat die Situation in Albanien eine Verschärfung erfahren. Bei Kawajo haben sich neue feindliche Ansammlungen gebildet. Die Führer der Aufständischen sind Derwish Bey, Esha und Arif Hismet. Zwischen Behinje und Kawaja stehen 700 Mann regierungstreuer Truppen, die jeden Augenblick den Angriff der Aufständischen erwarten. Die Hoffnung, auf Herstellung normaler Verhältnisse durch internationale Intervention ist noch nicht geschwunden.

## Lokaler und vermischter Teil.

Simburg, den 29. Mai 1914.

Der hiesige Gymnasial-Turn-Verein trägt heute nachmittag auf dem Marktplatz ein Fußballwettspiel gegen das Konvikt-Montabaur aus. Bekanntlich endete das letzte Spiel in Montabaur unentschieden 3:3, ein Zeichen, daß der heutige Gegner der gewiß guten Mannschaft des Gymnasial-Turnvereins völlig ebenbürtig ist. Ein

schnelles, faires und spannendes Spiel ist dabei zu erwarten. Das Wettspiel beginnt um 2 1/2 Uhr. — Am zweiten Pfingstfeiertag fährt die Mannschaft des Gymnasial-Turnvereins in verstärkter Aufstellung nach Höchst a. M., um das Rückwettspiel gegen den dortigen Sportverein auszugetragen.

Die Limburger Pferdeversicherungs-Gesellschaft hielt am letzten Dienstag ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahres- und Rechenschaftsbericht für 1913 sei entnommen, daß die Gesellschaft am Ende des abgelaufenen Jahres 34 Mitglieder zählte und im Laufe 1913 vier neue Mitglieder zugetreten sind. Es waren versichert 74 Pferde mit einer Gesamtversicherungssumme von 54 838 Mark. Die Gesellschaft schließt mit einem Kasseebestand von 4500 Mark gegen 4017 M. im Vorjahre ab. 2000 Mark sind als Reservefond angelegt. Das verfloßene Jahr war für den Verein günstig, obgleich in drei Fällen Entschädigungen in Höhe von zusammen 1350 Mark bezahlt wurden. Der seitberige Vorstand wurde wiedergewählt. Erwähnt sei noch, daß die Gesellschaft im Jahre 1896 gegründet wurde und somit auf ein 18jähriges Bestehen zurückblickt.

Der Bund Deutscher Militäranwärter. Wie uns mitgeteilt wird, hält der Bund Deutscher Militäranwärter (E. B.) seine diesjährige Hauptversammlung in der Zeit vom 25.—27. Juni d. Js. in Cottbus, im großen Saale von Kollwitz, Kollwitzstraße 35, ab, zu der alle Verbände und die Vereine Vertreter entsenden werden.

Der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenischer Organisation in Nassau hielt vorgestern hier in der „Alten Post“ bei starker Beteiligung unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Nolten-Frankfurt seinen Verbandstag ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht sei hervorgehoben: Der Verband zählt 223 Genossenschaften, darunter 189 Kreditgenossenschaften, 17 Winzergenossenschaften, 8 An- und Verkaufsgenossenschaften, 5 Dreifachgenossenschaften, 3 Molkereigenossenschaften und eine Mästergenossenschaft. Die Pferdezüchtigenossenschaft in Montabaur hat sich aufgelöst; neu gegründet wurden 5 Kreditgenossenschaften, 2 An- und Verkaufsgenossenschaften. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahr 31 623 491 M. Die Kreditgenossenschaften setzten davon um: 26 500 000 M. Die Mitgliederzahl der sämtlichen Genossenschaften bezifferte sich auf 16 750. Bemerkenswert ist der Umsatz der 17 Winzergenossenschaften in Höhe von 4 519 000 M. Die Spareinlagen im Verband betragen im abgelaufenen Jahre 14 222 479 M., gegen das Vorjahr 600 000 M. mehr. Die Gewinne der Vereine betragen 1913 46 130 M. (45 502 M. i. V.). Das eigene Vermögen der Vereine hat Ende 1913 die Höhe von 700 000 M. erreicht. Neu ausgegeben wurden an Darlehen 1913: 1 188 441 M., gegen das Vorjahr 292 265 M. weniger. Auf die neu ausgegebenen Darlehen wurden 1913 87 Prozent (1912 78 Prozent) zurückgezahlt. Im Jahre 1913 wurden 81 Prozent aller Vereine an Ort und Stelle einer unermüdeten Revision unterzogen. Außerdem fanden in schlecht geleiteten Vereinen 21 außerordentliche Kontrollrevisionen statt, in Herborn am 7./8. November wiederum ein Ausbildungskursus für die Verwaltungsorgane der Vereine. Die Warenabteilung hat gut abgeschlossen. Das Geschäftsjahr 1913 hat somit ein durchaus betriebliches Ergebnis. — Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Seh. Regierungsrat Prof. Dr. Fresenius - Wiesbaden sprach über Zweck und Durchführung des agrarökonomischen Untersuchungswezens. — Rentant Hoffmann-Frankfurt ließ sich sodann über: „Unser genossenschaftliches Kreditgeschäft im Jahre 1913“ aus. Gegen das Jahr 1912 sind die Umsätze der Geldabteilung bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse um 136,5 Millionen Mark auf 1375,9 Mill. M. gestiegen. Der Landwirtschaftl. Zentralkasse waren 4700 Raiffeisenische Spar-Darlehnsvereine als Aktionäre angeschlossen, ihre Zahl hat sich gegen das Vorjahr um 74 erhöht. Das Aktienkapital von 10 Millionen Mark war am Jahresabschluss in voller Höhe übernommen und bar eingezahlt. Die eignen Betriebsmittel der Zentralkasse stellten sich Ende 1913 auf 13 322 000 M., d. i. 2 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Geldabteilung des diesseitigen Verbandes hat in 1913 günstig abgeschlossen. Es ist ein Gesamtumsatz von 37 Millionen Mark zu verzeichnen.

**Dietrichen, 28. Mai.** Der hiesige Turnverein bezieht am Pfingstmontag sein 3. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet nachmittags unter Leitung des 1. Turnwarts Herrn A. Schellenbach Schauturnen statt. Abends ist im Vereinslokal Anton Schmitt „Zur Stadt Limburg“ Ball. Auf dem diesjährigen Gauturnfeste in Haiger wird der Verein mit einer Musterriege vertreten sein, und zum Be-

zirksturnfest in Gallenbach eine Anzahl Turner sowie Jüglinge entsenden.

**Diez, 28. Mai.** Verkauwen ist seit einigen Tagen der etwa 24jährige Kaufmann P. von einer hiesigen Elektrizitätsfirma unter Zurücklassung einer beträchtlichen Schuldensumme. In seiner Wohnung ließ er einen Jettel zurück, in dem er bat, man möge ihm keine Schwierigkeiten machen, wenn er wieder Geld habe, würde er alles bezahlen.

**Attenhausen, 28. Mai.** Der Verschönerungsverein Attenhausen-Seelbach macht aufmerksam auf die wundervollen Wanderziele in unserer Gegend, deren Schönheit durch die rege Tätigkeit des Vereins noch gehoben worden ist. Gangbare Wege führen nach herrlichen Aussichtspunkten, und deutliche Zeichen und Wegweiser erleichtern die Wanderungen in der Umgebung unserer Dörfer. Auf der A-Lay bei Seelbach, einem selten schönen Aussichtspunkte nach Kloster Arnstein, Schloß Langenau und Obernhof, ist ein neuer Tempel errichtet worden, und an allen geeigneten Stellen laden Bänke zum Sitzen ein, sodas die Besucher unserer Gegend in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden. Empfehlenswerte Halbtags-touren für Pfingsten: 1. Fußwanderung von Obernhof (Lahn) über Kloster Arnstein durch das wildromantische Zammerthal bis zur Mittermühle, Rückweg über Attenhausen, Seelbach, Reud der Jakobstraße und des Tempels auf der A-Lay, Rückfahrt von Station Obernhof. Dauer 3 1/2—4 Stunden. 2. Fußwanderung von Laurenburg (Lahn) über den Bahnübergang nach der Brunnenburg, einem ehemaligen Nonnenkloster, unterwegs über den Bierseeplatz mit wundervollem Blick auf das Lahntal, auf schattigem bequemem Wege nach Seelbach, von hier aus Abstieg ins Zammerthal, Rückweg über Kloster Arnstein nach Station Obernhof. Dauer der Wanderung 3 Stunden.

**Vom Westerwald, 28. Mai.** Infolge der darniederliegenden Konjunktur im Industriegebiet ist der Tonerand auf fast allen Bahnstationen des Westerwaldes gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen. Auch der Schiffsverkehr auf den Besten Ballendar, Bendorf und Weihenburm läßt viel zu wünschen übrig. Dagegen ist eine größere Nachfrage nach Westerwälder Findlingsquarzit.

**Aus dem Kreise Biedenkopf, 27. Mai.** Vor einigen Tagen wurden Bienenzüchter in Bromskirchen durch Vergiftung ihrer Völker aufs unangenehmste überrascht. Allem Anschein nach handelt es sich um einen gemeinen Raupen, dem auf verschiedenen Ständen zehn kräftige Völker samt Brut und Zelleninhalt im Gesamtwerte von etwa 350 M. zum Opfer gefallen sind. Wie allgemein an die Pestenheitlichkeit kommt, hat ein Bienenzüchter, um sich beim Füttern seiner Immen der Räubererei anderer Völker zu erwehren, zu dem verwerflichen Mittel einer Vergiftung gegriffen und damit den beklagenswerten Erfolg erzielt.

**Braunbad, 28. Mai.** Auf der Marlsburg ist seit diesem Frühjahr wieder eine Bauleitung eingerichtet, welche die letzten Arbeiten für die innere Wiederherstellung der Burg in die Wege leitet. Dabei haben sich interessante Entdeckungen ergeben: So hat man beispielsweise in dem alten ritterlichen Pferdestall das mittelalterliche Plaster aufgefunden und wieder freigelegt. Die alten Invalidenwohnungen im Dachgeschoß des Palais, die sehr verfallen waren, werden wieder eingerichtet, und insbesondere werden rings um die Burg mittelalterliche Gärten angelegt. Interessant ist im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, die Marlsburg völlig wiederherzustellen, die Auffindung einer handschriftlichen Tagebuchnotiz des verstorbenen Kaisers Friedrichs III., der als Kronprinz von Ems aus am 27. April 1887 die Marlsburg besuchte; er schrieb damals in sein Tagebuch: „Die Burg ist die einzige unzerstörte am Rhein; es wäre ein Vergnügen, sie wieder in Stand zu setzen.“ Wie recht die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen hatte, als sie diesem Wunsche des hochseligen Kaisers mit ihren Arbeiten nachkam, zeigt die freudige Aufnahme, die diese Wiederherstellungsarbeiten in den weitesten Kreisen der Bevölkerung finden, was sich durch den außerordentlich steigenden Ausflugsverkehr nach der Marlsburg am besten kennzeichnet.

**Wiesbaden, 28. Mai.** Gestern begann vor der Strafkammer Wiesbaden ein umfangreicher Diebstahlsprozess für den drei Tage in Aussicht genommen sind, und in dem 60 Zeugen vernommen werden sollen. Angeklagt sind zwei Ehefrauen namens Meißner und Kolberg aus Wiesbaden, denen zur Last gelegt wird, in den Städten Wiesbaden, Mainz, Hanau, Frankfurt und Darmstadt in einer großen Menge von Juweliergeschäften Juwelendiebstähle in Höhe von 7000 Mark ausgeführt zu haben.

**Frankfurt, 28. Mai.** Der Frankfurter Flugportklub hat in seiner außerordentlichen Generalversammlung beschlos-

sen, sich aufzulösen, nachdem ein Antrag des Vorstandes, in eine Fusion mit dem Frankfurter Verein für Luftfahrt einzutreten, von der Generalversammlung abgelehnt worden war. Damit hat ein Verein zu existieren aufgehört, der in der Geschichte der deutschen Aviatik eine bedeutende Rolle gespielt hat. Der Verein wurde 1909 gegründet und stand unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen, der dem Klub viel Interesse entgegenbrachte. Er suchte seinen Mitgliedern Gelegenheit zu verschaffen, selber das Fliegen zu erlernen, oder als Passagier mitzufliegen. Zu diesem Behufe hatte er eine Vermaschine und eine Passagiermaschine.

**Bonn, 28. Mai.** Die Studenten der Philologie, Stph. Leis und Hermann Rathke aus Wiesbaden hatten im letzten Wintersemester an 8 Universitätsprofessoren, darunter den Rektor sowie an den Universitätsrichter und die Gattin des Rektors unsflätige anonyme Briefe geschrieben. Sie hatten ferner in Anschlägen am schwarzen Brett einen früheren Beginn der Weihnachtsferien gefordert und das Korps Borussia von den Universitätsrichtern geladen. Auch waren sie in das kunsthistorische Institut der Universität eingedrungen und hatten dort Lehrmittel und Kunstgegenstände beschlagnahmt und zerstört. Leis allein hatte in Briefen an Professoren der katholischen Theologie den Marienkult der katholischen Kirche verspottet und einen Bücherbestellchein mit der Unterschrift des Rektors gefälscht. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte geltend Leis zu 10 Monaten und Rathke zu 7 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen von 3 Jahren und 2 1/2 Jahren beantragt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

**Berlin, 28. Mai.** Gestern nachmittag gab die 31jährige Ehefrau des Bahnarbeiters Gustav Bajener in Charlottenburg auf ihren Ehemann, während er schlief, zwei Revolverkugeln ab, Bajener wurde nach dem Krankenhaus Westend gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Die Ehefrau gab an, daß sie die häufigen Mißhandlungen ihres Mannes nicht länger habe ertragen können.

**Berlin, 28. Mai.** Die Hundertjahrfeier der Gardefüßler in Lützowstraße-Berlin, der auch der Kaiser beiwohnte, fand bei strömendem Regen statt. An der Seite des Kaisers war der Kronprinz von Sachsen erschienen. Unter den zur Paradeausstellung erschienenen ehemaligen Angehörigen und Veteranen des Bataillons reichte der Kaiser zahlreichen alten Kriegshelden die Hand. Der Monarch befestigte dann an dem Feldzeichen des Bataillons das von ihm gestiftete Säkularscharenband und verlas die Auszeichnungen. Zum Schluß des Jubiläums fand abends im Hotel „Kaiserhof“ ein glänzendes Festmahl statt, an welchem neben 250 Offizieren und ehemaligen Angehörigen des Bataillons u. a. Kronprinz Georg v. Sachsen teilnahm. Der Kommandeur des Bataillons brachte das Hurra auf den Kaiser, den König und den Kronprinzen von Sachsen aus, während der Kronprinz von Sachsen mit einem Hurra auf das Bataillon erwiderte.

**Breclan, 28. Mai.** In der Sonntagnacht versuchte eine Verbrecherbande von neun Personen einen Einbruch in das Domium Jerlow bei Zawierce. Die Diebstahlbande wurde aber von dem Gutsbesitzer und seinen Leuten durch ein regelrechtes Gewehrfeuer in die Flucht geschlagen. Am nächsten Tage wurde in der Nähe von Zawierce auf einem Kaufmann ein Raubüberfall verübt, wobei dieser durch Revolverkugeln so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Die Ermittlungen wurden von der Polizei in Zawierce und dem Polizeimeister von Sosnowice, Rittmeister v. Zwanow, geführt und es gelang, 19 Verbrecher zu verhaften. In dem Orte Spozhen wurde auf dem Friedhof eine Räuberhöhle entdeckt, in der Waffen, Nahrungsmittel und Wertgegenstände aufgestapelt waren.

**Innsbruck, 28. Mai.** Ein großer Felssturz ist infolge des starken mehrtägigen Regens an der Südseite der Treppa in Südtirol niedergegangen. Er hat die Felsgolgtrasse in den Dolomiten in der Nähe von Cortina völlig verdrückt. Die Wiederherstellungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Reims, 28. Mai.** Die hiesige Polizei hat einen Korps namens Charles Gianovitti unter dem Verdacht, Spionage für eine fremde Macht getrieben zu haben, verhaftet. Gianovitti suchte besonders die Bekanntschaft von Unteroffizieren der Fliegerabteilung des Flugplatzes zu Chalons, um sich irgendwelche Informationen über die Zusammenhänge der französischen Militär-Aeroplane zu verschaffen.

**Mailand, 28. Mai.** Die Regengüsse in den letzten Tagen haben in der Lombardie und Venetien alle Flüsse zum Anschwellen gebracht und viele Ueberschwemmungen verursacht. An Brücken, Häusern und Saatefeldern wurde großer

## Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Klara Rheinau.

10) „Ganz, wie du willst.“ war die gleichgültige Erwiderung. Dann nahm sie aus Klaras Hand ihren Hut in Empfang und betrachtete ihn mit unzufriedener Miene: „Schönes, braunes Band und eine verblühende Feder! Ich glaube, gänzliche Armut wäre leichter zu ertragen, als Schamlosigkeit.“

Eine stolze Röte färbte Miriam's Wangen.

„Weniger gebildete Mädchen aus weniger guten Familien wie wir fahren in eleganten Equipagen und erhöhen ihre Schönheit durch die Pracht ihrer Toilette, und wir müssen durch den Wald gehen, weil wir zu schäbig gekleidet sind, um uns sehen zu lassen. Warum diese Ungleichheit, diese Ungerechtigkeit, Klara? Was nützt mir Jugend und Schönheit, wenn ich meine Tage in dieser Einsamkeit verbringen muß? Schließlich ist doch das Geld die große Macht der Welt, vor der alles Uebrige, Titel, Rang und Schönheit, zurücktreten muß!“

„D, Miriam,“ rief Klara, „wie kannst du in jungen Jahren schon so sprechen? Sieh, die herrliche Natur, die uns umgibt, beschämt sie nicht deine Ansichten?“

Miriam träufelte verächtlich die Lippen.

Die Schwestern verließen jetzt den blühenden Lindenrain und traten in das kühleren Wäldchen ein.

In den Wipfeln der Bäume jubilierten die Vögel, hier und da drang ein Sonnenstrahl durch das dichte Laubwerk und die wilden Blumen hauchten süße Düfte aus. Der Wald von Leadale war durch seine pittoreske Schönheit berühmt geworden und häufig kamen Künstler hierher, um die herrlichen Baumgruppen, die grünen Schluchten mit ihren seltenen Formen, auf der Leinwand zu verewigen. Es war deshalb für die beiden jungen Mädchen keine besondere Ueberschätzung, als sie schon nach wenigen Schritten einen zeichnenden Herrn bemerkten, an dessen Seite Pinsel, Papier und Farben in buntem Durcheinander lagen.

„Ein Maler!“ bemerkte Miriam gleichgültig; „ich möchte wissen, was er an diesen grünen Bäumen Besonderes findet.“

Aber Klaras zartes Antlitz zeigte lebhaftes Interesse. Der Fremde hatte ihre Annäherung nicht bemerkt, und als er jetzt zu den Bäumen aufblickte, sahen sie ein Gesicht von solch ungewöhnlicher Schönheit, daß beide unwillkürlich stehen blieben. Es waren stolze aristokratische Züge, denen ein Anflug von Melancholie besonderen Reiz verlieh; die großen, dunklen Augen zeigten einen lebhaften, genialen Ausdruck, das dunke Haar war grazios von der hohen weißen Stirn zurückgestrichen, in der Kopfhaltung lag etwas Edles, fast Färsliches.

Jetzt gewahrte der Maler plötzlich die beiden Schwestern und wie verzaubert ruhte sein Blick auf Miriam's königlicher Erscheinung.

„Ich fürchte, wie haben Sie gestört,“ begann diese mit einem Lächeln, das seine Verwirrung noch vollständiger machte; „hoffentlich ist Ihre Arbeit durch uns nicht verdorben.“

Er blickte auf seine fast vollendete Skizze und reichte sie ihr mit einer tiefen Vereinerung.

„Bäume und Blumen, blauer Himmel und grüne Zweige,“ sagte sie, „ich glaube, die Welt ist sich überall gleich.“

Diese geringe Würdigung seiner vortrefflichen Zeichnung schien ihn nicht zu verletzen. Mit leuchtendem Blick erwiderte er:

„Nein und tausendmal nein! Jedes Land hat seine Reize; Englands ruhige, waldige Schönheit unterscheidet sich sehr von der glühenden Pracht des Südens.“

Sein fremdländischer Akzent erregte Miriam's Aufmerksamkeit.

„Sie sind kein Engländer?“ fragte sie.

„Ich bin Engländer,“ entgegnete er mit einer gewissen Traurigkeit, „aber den größten Teil meines Lebens brachte ich im Ausland zu. Ich bin Maler von Profession und kam nach Leadale, weil man mir die hiesigen Waldungen als so prächtig schilderte.“

„Künstler von Beruf, der ruhige stille Wälder liebt!“ Alles Interesse schwand aus Miriam's stolzen Zügen und gleichgültig reichte sie die Zeichnung der Schwester hin:

„Das ist ganz in deinem Stil, Klara,“ sagte sie und eine leichte Geringschätzung klang aus ihrem Tone.

„Und Sie?“ fragte der Künstler eifrig, „finden Sie keinen Gefallen daran?“

„Nein, ich ziehe lebhaft feurige Farben vor, — im Bilde wie im Leben liebe ich das Glänzende, Strahlende, ohne unerträgliche Mischung mit bleichem Grau!“

Der Fremde blickte Miriam stumm an, als diese leidenschaftlichen Worte von ihren stolzen Lippen fielen, sie aber wandte sich gleichgültig ab. Mit einigen dankenden, bewundernden Worten gab Klara die Zeichnung zurück, und nochmals wegen der Störung um Entschuldigung bittend, schritten die beiden Mädchen tiefer in den Wald hinein.

Der Künstler suchte in seiner Arbeit fortzufahren, aber es wollte ihm nicht mehr gelingen — Miriam's wundervolles Antlitz schwebte ihm immer vor Augen. Wer mochte sie nur sein, diese königliche Erscheinung mit der stolzen Keheweile, die so ansehend und doch wieder so verlegend klang? Er fühlte sich von einer tieferhaften Unruhe erfaßt; was war nur in diesen kurzen Minuten mit ihm vorgegangen? Noch vor einer halben Stunde hatte er still und friedlich im Schatten der Bäume gesessen, entzückt von der ihm umgebenden Naturschönheit und hochbefriedigt in der Ausübung seiner Kunst. Jetzt war er plötzlich den Zeichenstift beiseite, es war ihm unumgänglich, seine Skizze zu vollenden. Ein leidenschaftliches Verlangen erfaßte ihn, das schöne Mädchen wiederzusehen, es konnte ja nicht schwer sein, sie in dem kleinen Leadale ausfindig zu machen. Tief in Gedanken lehrte er in das Städtchen zurück, wo seine Nachforschungen sehr bald von Erfolg begleitet waren. Seine Beschreibung paßte genau auf die älteste Tochter Frau Donovans, die Bewohnerin des reizend gelegenen Ephemahaus, das schon öfter seine Bewunderung erregt hatte.

6. Kapitel.

Eines Morgens, als Frau Donovan allein zu Hause war, übertreichte ihr das Mädchen eine Karte mit dem Namen „Rudolf Blanche, Maler“ und fügte bei, der Herr lasse höflich um eine kurze Unterredung bitten. Augenblicklich fuhr es Helene durch den Sinn, dies werde wohl der Fremde sein, den ihre Tochter im Walde getroffen hatten, und sie ließ ihn freundlich zum Eintreten einladen. Sie war überrascht über das vornehme Auftreten des Besuchers, der in der feinsten, verbindlichsten Weise sein Anliegen vor-

Schaden angerichtet. Auch der Verlust einiger Menschenleben ist zu beklagen.

**Charbin, 27. Mai.** Auf dem Wege vom Bahnhof zur Bahnverwaltung wurde der Bankkassensbote, der 30 000 Rubel bei sich trug, von Räubern in chinesischer Kleidung überfallen und nebst einem begleitenden Soldaten getötet. Zwei weitere Begleiter wurden durch acht Schüsse lebensgefährlich verwundet.

**„Est, Est!“** Die alte Zedergeschichte „Est, Est“, der Wilhelm Müllers lebenswürdige Romanze ein so anmutiges, dichterisches Kleid geliehen hat, beruht nach den Feststellungen Volkes auf einer zu Montefiascone in der Nähe von Viterbo lokalisierten Sage. In der dortigen Kirche wird das Grab eines Herrn von Fugger gezeigt, der an übermäßigem Weingenuß gestorben sein soll. Sein Bedienter, den er zur Erkundung guter Weine voraussandte, bevor er selbst erschien, hatte die Verpflichtung, an die Lüre jeder Schenke, deren Tropfen er für gut gefunden, das Wort „Est“ mit Kreide anzuschreiben, damit sein Herr sich nicht durch vergebliches Probieren den Magen verderbe. In Montefiascone fand nun der deutsche Edelmann von seinem pflichtgetreuen Burschen an der Schenke zu seiner nicht geringen Freude ein dreimaliges „Est“ angeschrieben und sprach den ihm also nachdrücklich empfohlenen edlen Getränken so kräftig zu, daß er daran starb. Sein Diener soll ihm nun eine Grabinschrift verfertigt haben, die mit den Worten „Est, est, est“ begann und danach kundtat, der Herr von Fugger sei in Montefiascone wegen zu vielen „Ests“ gestorben. Ueber die Entstehung dieser lustigen Sage gibt nun Prof. Deetjen in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ eine interessante Aufklärung. Er hat nämlich einen Bericht vom Jahre 1830 aufgefunden, in dem ein Montefiasconepilger von dem Grabstein berichtet, der die Veranlassung zu der Sage gegeben. Auf dem besonders durch eine Schilderung Longfellows berühmt gewordenen Monument fiel ihm das abgemagerte, langweilige Gesicht seines vermeintlichen Landsmanns auf, ferner eine wunderliche Kopfbedeckung, eine Art Schäferstab in der Rechten des Vorgesetzten, eine lange, stölenartige Bekleidung und endlich, zu Füßen des Toten, eine ältere Inschrift mit erhabenen Lettern. Erst unter dieser war eine kleinere Schrift in ganz anderen roten Stein eingekauert, und auf dieser jüngeren Inschrift war das dreimalige „Est“ zu Anfang unkenntlich. Der kritische Betrachter konnte feststellen, daß hier ein alter Bischof begraben liegt, der seinen Krummstab in der Hand, die Bischofsmütze auf dem Kopf und an seinem abgemagerten Leibe die Stola trägt. Was schnellfertige Phantasie für einen Trinitätsbekehrer angehen hätte, war der heilige Reich, auch meldete die kleinere Inschrift nichts von einem Fugger, sondern sie enthielt einen deutlichen Hinweis auf die Einigkeit Gottes und eine Versicherung des ewigen Lebens, die mit einem dreimaligen „Est“ pathetisch und nachdrücklich anhub. So mußte denn der Bischof von Montefiascone lange für einen deutschen Trunkenbold gelten und den Stoff zu einer weitverbreiteten drolligen Mär darbieten.

### Volkswirtschaftliches

**Ramerun.** Die Handelsentwicklung Duvalas im Jahre 1913. Die Einfuhr im Hafen von Duvalas ist von 18 890 466 Mark im Jahre 1912 auf 20 788 370 Mark im Jahre 1913 gestiegen, d. h. um 1897 904 Mark. Die Ausfuhr stieg im gleichen Zeitraum von 7 622 119 Mark auf 10 821 190 Mark, d. h. um 3 199 071 Mark. Der Gesamthandel stieg demnach von 26 512 585 Mark auf 31 609 560 Mark, das heißt um 5 096 975 Mark. Völlig man die für die Bewertung des Warenhandels belanglose Bargeinfuhr bei der Vergleichen mit dem Vorjahre außer Ansatz, so ergibt sich bei der Einfuhr eine Gesamtsteigerung von 3 394 800 Mark, so daß die Zunahme des Gesamthandels tatsächlich also 6 503 871 Mark beträgt. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß die gesamte Entwicklung Duvalas im Jahre 1913 von dem Rückschlag im Kaufmannshandel noch verschont geblieben ist und daß auch die Erhöhung der Einfuhrzölle auf verschiedene Warenarten wie Branntwein, Gewebe, Eisenwaren, Salz der allgemein fortschreitenden Handelsentwicklung keinen Eintrag getan hat. Die jährliche Steigerung der Handelsziffern hat im Gegenteil gegen die Steigerung des Jahres 1912 noch erheblich zugenommen. Zugunsten der Handelsentwicklung des Jahres 1913 ist weiter zu berücksichtigen, daß die für Rechnung der Regierung eingeführte Warenmenge gegen das Jahr 1912 um 1 136 342 Mark zurückgegangen ist, die reine Handelseinfuhr also im Jahre 1913 mit einem größeren Teile an der Wareneinfuhr beteiligt ist als im Jahre 1912. Die Zunahme des Handels ist in erheblichem Maße der Weiterführung der Eisenbahnen und dem Ausbau der Verkehrsstraßen zuzuschreiben. Durch die Nordbahn ist der Bare Bezirk und das nächste Hinterland, durch die Mittellandbahn das Hinterland von Edea bereits dem Handel erschlossen, der Ausbau der Verkehrsstraßen in Jabaji hat zu einer Verwertung der dortigen alpalmerischen Gebiete geführt. Der Ausbau dieser Handelswege hat ferner eine weitere Ausdehnung des Faktorenbetriebes zur Folge gehabt, die Nordbahn entlang sind bereits feste Faktoreien errichtet, während sich an der Mittellandbahn der Handel vorläufig noch auf Errichtung von fliegenden Faktoreien beschränkt, die mit dem fortschreitenden Bahnbau weiter vorgehoben werden. Erwähnt sei schließlich, daß die Unterweisung der Eingeborenen in der wesentlichen Gewinnung der Landeserzeugnisse durch Aufhängerbeamte des Gouvernements gute Erfolge gehabt und zur Vermehrung der Ausfuhr beigetragen hat. Bei der Einfuhr ist besonders erwähnenswert, daß die aus Deutschland kommende Einfuhr von 15 341 165 Mark um 2 363 579 Mark auf 17 704 744 Mark gestiegen ist.

**Wir laden alle Besucher Bremens höflichst ein, unsere Fabrikanlagen, die infolge ihrer Originalität und der Vollkommenheit ihrer technischen und hygienischen Einrichtungen eine Sehenswürdigkeit Bremens sind, zu besichtigen und sich die Bearbeitung des coffeinfreien Kaffees Tag erklären zu lassen.**

Kaffee-Handels-Gesellschaft.

### Gottesdienstordnung für Kunkel.

Samstag den 31. Mai 1914. 1. Pfingstfest-ertag  
Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.  
Reer des hl. Abends mit vorangehender Beichte.  
Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.  
Kunkel: Gottesdienst nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

brachte: Er sei Maler und auf der Suche nach landchaftlichen Schönheiten; ihr liebliches, kleines Besitztum habe ihn so sehr gefesselt, daß er um die Erlaubnis bäte, dasselbe zu besichtigen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Montag den 1. Juni 1914. 2. Pfingstfest-ertag.

Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.  
Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

**Hadamar, 28. Mai.** Fruchtmarkt. Weizen roter 17.00 Mk. Weizen weißer 14.80 Mk., Korn 13.00 Mk., Gerste 09.00 Mk., Futtergerste 0.00 Mk., Hafer 9.00 Mk., Gerste 09.00 Mk., Butter Pfd. 1.20 Mk., Eier 2 Stück 14 Pf.

### Öffentlicher Wetterdienst

Wetterausicht für Samstag den 30. Mai 1914.

Zeitweise heiter ohne erhebliche Regenfälle, tagsüber wärmer als heute.

Lohnwasserwärme 11° C.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 6 Uhr meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Frau Susanne Heberling geb. Petri**

nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden im 82. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gabriel Heberling.**

Staffel, den 29. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am ersten Pfingstfest-ertag nachmittags um 3 Uhr statt. 19/122

Ein Vaterzimmer, ummöbliert, gelucht. Bill. Berechnung. Zu erfragen in der Ervch. d. W. 3/122

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 12/122  
Weiersteinstraße 17 p.

### Neue italienische Kartoffeln

empfohlen

**Münz & Brühl**

Limburg (Lahn)

Telephon 31.

Kleinverkauf:

Unt. Fleischgasse 16

Die Wanderarbeitsstätte Fahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus: 2 Säcke kleinpalmerenes Tannenholz f. 1 Mt 80 Bfa. 8/225

Ein älteres Mädchen, welches Hausarbeit versteht und kochen kann, u. ein jüngeres Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht.  
Näh Ex dition. 1/119

### Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

### An unsere Mitglieder zur Aufklärung!

Die bisher für unsere Kasse tätig gewesenen Ärzte haben von heute an ihre Tätigkeit als Kassenärzte eingestellt und behandeln unsere Mitglieder nur gegen bare Bezahlung!

Wir weisen darauf hin, daß unsere Mitglieder nach wie vor Anspruch auf ärztliche Behandlung seitens unserer Kasse haben. Diese Behandlung kann ihnen jedoch bis auf weiteres nur in der Form gewährt werden, daß die Mitglieder den Arzt, falls er darauf besteht, selbst bezahlen und hierfür aus unserer Kasse nach Beendigung der Krankheit eine Entschädigung erhalten, deren Höhe an dieser Stelle in Kürze noch bekannt gegeben wird.

Wir richten hiermit an alle unsere Mitglieder die dringende Mahnung, uns in der Zeit des vertraglosen Zustandes nach Möglichkeit zu unterstützen, indem sie durch ihr Verhalten im Falle der Erkrankung die Interessen der Kasse so wahren, wie es ihr damit verbundenes eigenes Interesse erfordert. Hierzu gehört vor allem, daß unsere Mitglieder Ärzte, die nicht von der Kasse als Kassenärzte bekannt gegeben werden, nur im Notfall in Anspruch nehmen! Ist aber ärztliche Behandlung notwendig, so soll sich jedes erkrankte Mitglied

1. vor Inanspruchnahme eines Arztes entweder selbst oder durch einen Beauftragten zunächst bei der Kasse oder der nächsten Meldestelle darüber unterrichten, wie es sich zu verhalten hat,
2. über jede Bezahlung des Arztes genaue Quittung ausstellen lassen, da die Entschädigung hierfür seitens der Kasse nur gegen Vorlage dieser Quittung ausgezahlt werden kann.

Für die erkrankten Mitglieder ist weiterhin folgendes zu beachten:

Die zur Auszahlung des Krankengeldes notwendigen Krankenscheine werden von den Ärzten unentgeltlich nicht ausgestellt! Die Mitglieder können sich aber die erforderliche Bescheinigung über die Krankheit von unseren Krankenbesuchern oder von der Ortspolizeibehörde

(Bürgermeister) ihres Aufenthaltsortes verschaffen. Unsere Krankenbesucher sind angewiesen, die Krankenscheine auf Verlangen auszustellen. Hierzu ist jedoch notwendig, daß die Kranken die an sie gerichteten Fragen wahrheitsgemäß und bereitwillig beantworten.

Der Vorstand wird, solange Ärzte für die Kasse nicht hinreichend vorhanden sind, von dem Rechte der Einweisung Erkrankter in die Krankenhäuser mehr als bisher Gebrauch machen. Es liegt im Interesse aller, daß die Mitglieder einer derartigen Einweisung ohne weiteres Folge leisten.

Alles weitere ist an der Kasse oder deren Meldestellen zu erfahren. Es empfiehlt sich jedoch, für alle Mitglieder, bis zur Regelung der Arztfrage allen öffentlichen Bekanntmachungen der Kasse ihre Aufmerksamkeit zu schenken, damit die Maßnahmen der Kasse ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können.

Ueber die bisherigen Verhandlungen mit den Ärzten diene folgendes zur Aufklärung:

Die Verhandlungen wurden bisher von Vertretern der Kasse und der Ärzte bzw. des Vereins der Kassenärzte für die Kreise Limburg usw. geführt. Die Vertreter der Kasse machten den Ärzten schließlich folgendes Angebot mit der Erklärung, hierüber nicht hinaus gehen zu können: Für jedes Kassenmitglied — ob krank oder nicht — wirkt die Kasse als Entschädigung für die Ärzte entweder einheitlich den Betrag von 5,50 Mark pro Jahr (bisher 4 Mark) aus oder für die Mitglieder, die sich am Orte eines Arztes aufhalten, 5 Mark und für die nicht am Orte eines Arztes wohnenden Mitglieder 6 Mark pro Jahr. Diesem Angebot stellten die Ärzte hauptsächlich folgende endgültige Forderungen entgegen: Für jedes Kassenmitglied zahlt die Kasse pro Jahr 5 Mark, außerdem für jedes Mitglied, das mehr als eineinhalb Kilometer vom nächsten Arzte entfernt wohnt, für jeden Kilometer der wirklichen Entfernung pro Jahr 1 Mark mehr. Wohnen z. B. an einem Orte, der vom nächsten Arzte 3 1/2 Kilometer entfernt liegt, zehn Kassenmitglieder, so soll die Kasse außer dem Betrag von 10 mal 5 gleich 50 Mark, 10 mal 3 1/2 gleich 35 Mark, zusammen also 85 Mark oder pro Mitglied 8,50 Mark jährlich bezahlen. Diese Forderung lehnte der Kassenvorstand als unannehmbar ab. Er wurde hierzu u. a. durch das Ergebnis der Verhandlungen mit anderen Kassen veranlaßt. So kam z. B. im Unterwesterwaldkreis ein Vertrag zustande, wonach die Ärzte nur den Betrag von 5 Mark pro Jahr und Mitglied erhalten, trotzdem dort die Zurücklegung von Entfernungen für die Ärzte bedeutend mühsamer ist als im Bereiche der Ortskrankenkasse Limburg. Der Vorstand betonte immer wieder, daß nirgendwo in der weiteren Umgebung so günstige Verhältnisse beständen wie in unserem Kassenbezirke. Deshalb sei auch die Bewilligung von sogenannten Kilometergeldern hier nicht gerechtfertigt. Ueber die strittigen Punkte hatte nunmehr unter dem 19. Mai d. Js. der Vertragsausschuß, der nach dem in Berlin zwischen den Verbänden der Krankenkassen und der Ärzte unter Mitwirkung des Reichsamts des Innern getroffenen sogenannten Berliner Abkommen bei dem hiesigen Versicherungsamt gebildet worden ist, zu entscheiden. Dem Vertragsausschuß gehören gleichviel Vertreter der Kasse und der Ärzte an. In der Verhandlung vom 19. Mai ds. Js. konnte ebenfalls eine Einigung nicht erzielt werden. Der Vertragsausschuß beschloß daher, die strittigen Punkte dem ebenfalls nach dem Berliner Abkommen beim königlichen Oberversicherungsamt in Wiesbaden zu bildenden Schiedsamt zur Entscheidung vorzulegen. Dieses Schiedsamt hatte also über den Vertrag endgültig zu entscheiden. In der Verhandlung des Vertragsausschusses wurde festgestellt, daß das Berliner Abkommen für unsere Kasse nur Anwendung finden könne, wenn die Kasse bereit sei, den in dem Abkommen vorgesehenen Zuschlag zum Arzthonorar in Höhe von 5 Pfg. pro Kassenmitglied und Jahr zu übernehmen. Dieser Zuschlag dient zur Anfindung von Ärzten, die früher bei anderen Kassen angestellt werden mußten, als diese Kassen — wie z. B. vor einigen Jahren in Köln — infolge der Weigerung der sonst tätig gewesenen Kassenärzte gewungen waren, fremde Ärzte anzustellen. Diese Ärzte mußten zu Anfang dieses Jahres infolge des Berliner Abkommens wieder entlassen und hierfür entschädigt werden. Die Kosten dieser Entschädigung sollen durch diese 5 Pfg. von allen Kassen, auch von den unbeteiligten, wie z. B. unserer Kasse, aufgebracht werden. Die Vertreter unserer Kasse erklärten deshalb den Ärzten in der Sitzung vom 19. Mai d. Js., hierüber zunächst die Entscheidung des Kassenvorstandes herbeizuführen und auf die Forderung der Ärzte hin diesen innerhalb acht Tagen mitteilen zu wollen. Der Vorstand nahm in seiner Sitzung vom 23. Mai d. Js. hierzu Stellung und beschloß, die endgültige Entscheidung hierüber unmittelbar nach Pfingsten zu treffen und den Ärzten mitzuteilen. Daraufhin haben nunmehr die Ärzte die Verhandlungen abgebrochen und die bekannte Erklärung gestern veröffentlicht. Diese Handlungsweise entbehrt jeder Begründung, weil der Vorstand sich nicht veranlaßt sah, innerhalb einer völlig bedeutungslosen Frist die geforderte Erklärung abzugeben. Denn hierdurch konnte der Vertragsabschluss nicht beschleunigt werden, weil die Entscheidung dem Schiedsamt in Wiesbaden überlassen werden sollte. Dieses Schiedsamt ist jedoch zurzeit noch nicht gebildet und hätte die erwähnte Entscheidung erst nach längerer Zeit treffen können.

Das Verhalten des Vorstandes und sein Beharren auf dem bisherigen Angebote dürfte jedermann verständlich werden, wenn wir noch darauf hinweisen, daß schon allein hierdurch die Leistungsfähigkeit der Kasse in Frage gestellt ist. Das beweist auch die inzwischen seitens einer Betriebskrankenkasse gemachte Erfahrung. Durch die Zubilligung der Kilometergelder stellt sich für diese Kasse das Arzthonorar auf 7,52 Mark pro Mitglied und Jahr! Ferner haben auch andere Kassen sich zur bedingungslosen Übernahme des Zuschlages von 5 Pfg. nicht verstehen können. So hat z. B. die Ortskrankenkasse Königstein mit den Ärzten vereinbart, daß sie diesen Zuschlag zwar übernimmt, jedoch nur für zwei Jahre. Späterhin haben die Ärzte den Zuschlag selbst zu tragen. Der Vorstand unserer Kasse handelte also nur richtig, wenn er keine Entscheidung hierüber nicht ohne weiteres traf, sondern sich dieselbe auf eine spätere Zeit d. h. für kurz nach Pfingsten vorbehielt.

Zum Schluß weisen wir unsere Mitglieder darauf hin, daß der Vorstand den vorstehend dargelegten Standpunkt nicht um des Kampfes Willen einnimmt, sondern weil es sein ernstes Bestreben ist, die Interessen der Kassenmitglieder mit allem Nachdruck zu vertreten. Hierbei rechnet er aber bestimmt auf die Unterstützung seitens aller Kassenmitglieder!

Limburg, den 28. Mai 1914.

18/122

Der Vorstand.

**Dankfagung.**

Für die herzliche Anteilnahme, sowie für die vielen Blumenpenden bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Kindes sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Eltern: **Wilh. Becker u. Frau.**  
Limburg, den 29. Mai 1914. 10(122)

**Bekanntmachung.**

Der Metzgermeister **Adolf Jäger** zu **Offheim** beabsichtigt auf seinem Grundstück Parzelle Nr. 160/161 Kartenblatt 20 ein **Schlachthaus** zu errichten.

Gemäß §§ 16 und 17 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und bezw. § 109 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bringe ich dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen präklausibler Frist vom Tage dieser Kreisblatt-Nummer ab bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen sind. — Zeichnung und Beschreibung der projektierten Anlage können im hiesigen Kreisamtsbüro — Zimmer Nr. 14 — eingesehen werden. Einwendungen, welche nach Ablauf der angegebenen Frist eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

**Samstag den 13. Juni 1914,**  
**vormittags 11 Uhr,**

im Amtszimmer des Unterzeichneten hierseits anberaumt und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder des Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird. 13(122)

Limburg, den 28. Mai 1914.

**Der Landrat:**  
J. B.:  
Dr. Schröter.

**Apollo-Theater.**

Limburg a. d. Lahn. Untere Grabenstr. 29.  
Spielplan vom 30. Mai bis 1. Juni inkl.

**Die Filmprimadonna.**

Mimisches Schauspiel in 4 Akten, in der Hauptrolle **Asta Nielsen.** 7(122)

**Gaumont-Woche.** Interessante Wochenchau.  
**Seob als Tierbändiger.** Lustspiel.  
**In erdster Gefahr.** Erregendes Drama.  
**Julius kauft sich einen Revolver.** Komödie.  
**Von St. Martin nach Gressoney.** Naturanomalie.  
Jugend die unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten **Die Direktion.**

**Kleiderstoffe**

**Costümstoffe**

**Buxkins**

**Baumwollwaren**

**Leinenwaren**

**Damenwäsche**

**Bettwäsche**

**Kleine Spesen,**

daher

**Billige Preise.**

**M. Goldschmidt,**

Limburg, obere Schiede 12.

Keine Schaufenster.

4(122)

**Für die Feiertage**

kauft man seinen Bedarf an 9(122)

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**gut und billig in der**  
**Metzgerei Georg Fischer,**  
Telefon 232. Ecke der Berg- und Variäuserstr.

**Tüchtige Putzer**

für Karriernbau Mörchingen in Vorbringen sofort gesucht. Zu melden: 6(121)

**Rheinisch-Elbisch-Lothringische**  
**Baugesellschaft m. b. H. in Metz,**  
Kaiser-Waldring 9.

**Sonnen- u. Regenschirme, moderne Spazierstöcke**

in allen Variationen und Hölzern zu billigsten Preisen.

**J. Belzer Ww.,** Filiale der Leipziger Schirmfabrik G. A. Strieder, Hospitalstrasse 17.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle  
**Fleisch- und Wurstwaren!**

**Limburger Fleisch-Zentrale**

empfehlen für die Feiertage:

|   |                    |
|---|--------------------|
| <b>Hochfeines Rindfleisch</b>   | Pfd. nur 60 und 70 |
| <b>Schweinefleisch, Rohstück</b>  | Pfd. nur 65        |
| <b>Schweinefleisch, Prezentstück</b>  | Pfd. nur 75        |
| <b>Prima Kalbfleisch</b>  | Pfd. nur 85        |
| <b>ff. Roastbeef ohne Knochen</b>   | Pfd. nur 90        |
| <b>ff. Lenden ohne Knochen</b>  | Pfd. nur 1.-       |
| <b>Rind- und Schweine-Gackfleisch</b>   | Pfd. nur 85        |
| <b>ff. frische Bratwurst</b>  | Pfd. nur 90        |
| <b>ff. geräucherte Bratwurst</b>  | Pfd. nur 1.-       |
| <b>Schinkenwurst u. Fleischwurst</b>  | Pfd. nur 30        |
| <b>grober u. feiner Schwartenmagen</b>  | Pfd. nur 30        |
| <b>Jägerwurst</b>   | Pfd. nur 30        |
| <b>Jungenwurst u. Blutmagen</b>   | Pfd. nur 60        |
| <b>ff. Hausmacher Leber- u. Blutwurst</b>   | Pfd. nur 60        |
| <b>Leber- und Blutwurst</b>   | Pfd. nur 40        |
| <b>ff. Ruffschnitt</b>  | Pfd. nur 30        |
| <b>Prima ausgefl. fettes Fett</b> (solles eigene)                                 | Pfd. nur 50        |
| <b>Prima ausgefl. Schmalz</b> (Schlachtung)                                       | Pfd. nur 30        |
| <b>Wurstfett</b>  | Pfd. nur 50        |
| <b>Dörrfleisch u. Speck</b>   | Pfd. nur 30        |
| <b>Cervelatwurst, Röll- und Ruffschinken</b> alle an den billigsten Tagespreisen. | 17(122)            |

**Georg Litzinger.**

Telephon 241. Untere Fleischgasse 18-20.

**Arbeiter-Wohnungen**

werden zu mieten gesucht.

Näheres durch die Buderus'schen Eisenwerke, Abtla. Carlshütte in Staffel a. d. Lahn. 16(122)

Zum

**Pfingstfest**

|  |                      |                   |
|--|----------------------|-------------------|
| <b>Weizenmehl Ia.</b>                      | 5 Pfund              | 80                |
| <b>Blütenmehl Nr. 0.</b>                   | 5 Pfd.               | 90                |
| <b>Blütenmehl Nr. 00.</b>                  | 5 Pfd.               | 1.-               |
| <b>Cocosnussbutter, garantiert rein</b>    | loste Pfd. 55        | in Tafeln Pfd. 62 |
| <b>Moenns-Extra-Margarine, bester Erst</b> | für feine Landbutter | Pfd. 90           |
| <b>Schmalz gar. rein</b>                   |                      | 66                |

**Block-Schokolade** Pfd. 68

**S & S Speisechokolade** große Tafel 25

**Vanilleschokolade** Tafel 10, 15, 20

**Bonbons** Zitronen, Roca 1/4 12

**Eisbonbons** Himbeer, Melange Pfd. 15

feine Hofsteiner **Cervelatwurst** Pfund 1.50

weiche Braunschweiger **Mettwurst** Pfund 1.30

geräucherte Braunschweiger **Rotwurst** Pfund 58

Die Wurstwaren werden zu diesen Preisen vorrätig. 14(122)

Süße spanische

**Imperial-Orangen**

Stück 6 8 9 10 12  
10 Stück 60 72 85 95 110

**Schade & Füllgrabe**

Limburg, Frankfurterstr. 3  
- Tel. 193. -

Billige

**Delikatessen**

**Ia. Matjes-Heringe**

1 Stück 10 Pfd.

**Sommer-Malta-Italiener**

**Kartoffeln** | **Kartoffeln**

3 Pfund 45 | 3 Pfund 35

Feinste zarte

**Niesen-Tafel-Gurken**

feinster Gonsheimer Spargel

Feinste süße saftige

**Orangen u. Zitronen**

Orangen 7 10 12

Zitronen 5 und 6

empfehlen 15(122)

**Franz Lehren.**

Früh eingetroffen:

**Delikatess-Speise-Quart**

**Neue Tafel-Äpfel, neue Tafelbirnen**

**Sehr süße Orangen**

**Hochrote Tomaten**

**Goldgelbe Zitronen**

**Mombacher Stangen-Spargel**

**Blumenkohl, große Salat Gurken**

**Reife süße Bananen**

**Neue Kartoffeln**

**Rudolf Gulberg, Limburg**

Neumarkt 1 Telephon 275

2(122)

**Ganzes Schweineschmalz** à Pfd. 70

**Frisch ausgelassen** à Pfd. 80

**Mageres Dörrfleisch** à Pfd. 85

**in ganzen Stücken** à Pfd. 80

**Frische Hausmacher Leber- und Blutwurst.**

**Metzgerei Brückmann,**

Frankfurterstraße 19. 1(120)

**Christianshütte.**

Am 2. Pfingstfeiertage findet bei m'r gutbelegte

**Tanz-Musik**

statt, wozu hiermit freundlichst einlade. 1(122)

**Adolf Hief.**

**Zwangsversteigerung.**

**Samstag, den 30. mittags 12 Uhr,** versteigere ich im Pfandlokal, Frankfurterstr. 24 hier, wo Notwendig gegen: 1 Partie Kolonialwaren und Delikatessen, 1 Blumentisch und 1 Banerntischchen. 8(122)

Limburg, den 28. Mai 1914. **Bäffe, Gerichtsvollzieher.**

**Restaurant Zum Girch**

Samstag: **Schlachtfest**

Es ladet freundlich ein 4(122)

**Bernh. C. Stahlheber.**

Sauberes, freundliches

**Hausmädchen**

geleitet. 8(118)

**Hotel Adler**

in Hadamar.

**Köchin**

nicht unter 20 Jahren, zum 15. Juni oder 1. Juli nach Wiesbaden gesucht. Die- selbe m. gut dürgerlich kochen können und gute Zeugnisse besitzen. Hausmädchen vor- handen. 6(119)

Anged. m. Lohnanpruch u. Zeugnisabschriften od. persön- liche Vorstellung bei Frau Hauptmann Lemelsen in Lange n. d. Walbach, Villa Friedel.